

Mit der Beschreibung von Orten und Plätzen aus dem Lebensumfeld erarbeiten die Kinder Wortschatz zu Orts- und Richtungsangaben, die sie für den Alltag brauchen. Darüber hinaus werden sie mit ihrem Wohnort vertraut und lernen sich in diesem zu orientieren.



sich im eigenen Lebensumfeld orientieren lernen; Plätze, Dinge und Gebäude in der Umgebung bewusst wahrnehmen, um sie bei Bedarf präzise zu beschreiben



20–40 Minuten (je nachdem, ob in Kleingruppen oder im Plenum gearbeitet wird)



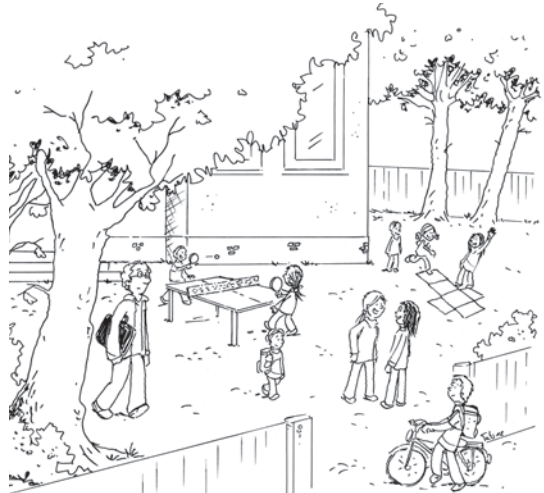
Stadt- oder Landkarten, Plan des Schulgeländes

Durchführung:

- Die Schüler sollen sich einen Platz oder einen Ort vorstellen, an dem sie sich gut auskennen. Dabei sollen sie darauf achten, dass der Ort auch den anderen Schülern bekannt ist.
- Die Schüler beschreiben nun den Ort. Sie schreiben auf, was man von dort aus sehen kann, und lesen es dann vor.
- Die anderen Kinder raten, welcher Ort gemeint ist. Wer richtig geraten hat, ist als nächster an der Reihe.

Aufgabenbeispiel:

Die Schüler sollen sich einen Platz vorstellen, den sie als Treffpunkt mit einem Freund wählen würden, z. B. bei der Tischtennisplatte auf dem Schulhof oder am Eingang zur Turnhalle. Um zu gewährleisten, dass alle Kinder die Orte kennen, könnte die Klasse zunächst einen Rundgang über das Schulgelände machen und wichtige Dinge wie z. B. die Tischtennisplatte, das Klettergerüst, den Sandkasten etc. benennen. Dann notieren die Kinder, was sie von „ihrem“ Platz aus sehen können. Reihum liest nun jedes Kind seine Notizen vor. Dabei sollten alle etwa gleich viele Dinge nennen, also z. B. drei. Die anderen Kinder hören zunächst aufmerksam zu und machen dann Lösungsvorschläge.



Weitere Einsatzbeispiele:

- Anhand eines Stadtplans beschreiben die Kinder einer 3./4. Klasse ihren Weg, ohne ihr Ziel zu nennen. Dabei nutzen sie zum Beispiel Richtungsangaben („Ich gehe nach rechts.“) und Ordnungszahlen („An der dritten Ampel biege ich links ab.“), um ihren Weg zu beschreiben. Wenn das Kind angekommen ist, fragt es: „Wo bin ich jetzt?“. Die Kinder, die den Weg auf dem Stadtplan mitverfolgt haben, geben nun Lösungsvorschläge.
- Diese Methode kann auch zur Orientierung in Texten oder Schulbüchern genutzt werden. Zum Beispiel mit der Beschreibung einer Seite im Deutschbuch und der Frage: „Auf welcher Seite bin ich?“ In der ersten Klasse werden die Schüler – solange sie noch nicht vollständig lesen können – eher die Abbildungen benennen. Ab der 3. Klassenstufe kann die Lehrkraft den Auftrag formulieren, keine Abbildungen, sondern die Seiten nach Überschriften, Tabellen oder Aufgaben zu beschreiben. So können auch Bücher aus anderen Fächern in die Aufgabe integriert werden, z. B. aus Mathematik oder dem Sachunterricht.

Hinweise / Stolperstellen:

- Bei dieser Methode empfiehlt es sich, vorher konkrete Gesprächsregeln einzuführen. Gerade bei Sprachanfängern ist es wichtig, dass jedes Kind seine Beschreibung zu Ende sprechen darf und nicht schon vorher unterbrochen wird. So hat jedes Kind Zeit, mitzudenken sowie seine Beschreibung zu präsentieren und damit die (neuen) Wörter zu üben. Zudem verhindert die Einhaltung dieser Regel das planlose Raten.
- Bei der Benennung der Dinge zur Beschreibung des Ortes können die Kinder je nach Lernstand ein Wörterbuch oder ihre individuelle Wörterliste (s. 1.5) zu Hilfe nehmen. Auch die Arbeit im Tandem mit einem anderen DaZ- oder DaM-Kind bietet sich an.

Variation:

- Wenn Beschreibungsanfänge vorgegeben werden, z. B. „Da ist ein ...“ oder „Ich sehe ein / eine / einen ...“ kann die Verwendung von Nominativ und Akkusativ gesteuert werden. Die Modalverben und die Satzklammer werden geübt, wenn Mustersätze wie „Von hier aus kann ich sehen.“ angeboten werden.
- Die Beschreibung reeller Orte kann zum Entwurf von Orientierungslaufübungen genutzt werden (vgl. auch „Orientierungslauf für die Schule“, Auer Verlag).
- Ebenso wie Orte können auch Tätigkeiten beschrieben werden. Dabei wird das Verb nicht genannt, sondern die Tätigkeit und die Gegenstände, die man dafür ggf. braucht, beschrieben.

Die Wörterschatzkiste bietet allen Kindern der Klasse die Möglichkeit, Wörter zu sammeln und zu nutzen, die ihre Geschichten abwechslungsreicher und spannender machen. Je nach Sprachstand der Kinder lässt sich das Wortmaterial in der Schatzkiste variieren.



Wörter und Sätze entdecken, die zum selbstständigen Verfassen eigener Texte genutzt werden können



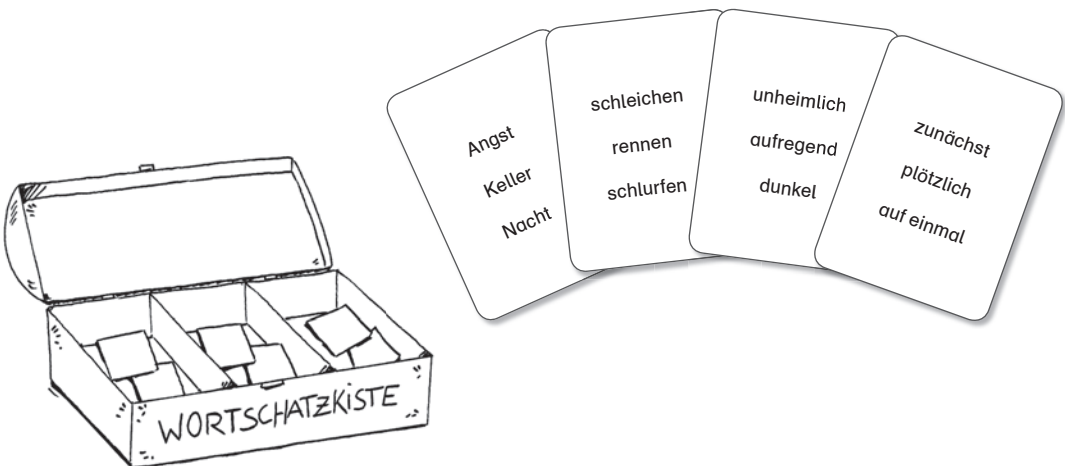
30 Minuten



Schatzkisten aus Pappe oder Holz für jeden Schüler, Wortkarten in verschiedenen Farben

Durchführung:

- Bevor zu einem bestimmten Thema ein Text geschrieben wird, erstellt jedes Kind seine persönliche Wörterschatzkiste.
- Es werden Wörter notiert, die zum Verfassen eigener Texte hilfreich sind, z. B. Satzanfänge, Adjektive, feste Wendungen etc. Zusätzlich wird themenspezifischer Wortschatz in der Wörterschatzkiste gesammelt. Auch Wörter aus der Arbeit mit Wortfeldern können aufgenommen werden.
- Für verschiedene Kategorien sollten unterschiedlichen Kartenfarben verwendet werden. So werden zum Beispiel Satzanfänge auf gelbe, Adjektive auf grüne, themenspezifische Nomen auf blaue und Verben, die sich aus der Wortfeldarbeit ergeben, auf rote Karten geschrieben.
- Während der Textproduktionsphase können die Kinder dann auf die Wörter in ihrer Schatzkiste zurückgreifen und diese für ihre eigenen Geschichten nutzen.
- Ist ein Kind mit dem Inhalt seiner Wörterschatzkiste unzufrieden, kann es Wortkarten mit anderen Kindern tauschen bzw. abschreiben und ergänzen.



Aufgabenbeispiele:

- Zum Thema Angstgeschichten erarbeitet die Klasse gemeinsam Merkmale spannender Geschichten. Für zentrale Kriterien wie das Verwenden unterschiedlicher Satzanfänge, den Einsatz ausdrucksstarker Adjektive etc. wird Wortmaterial gesammelt.
- Wird ein Rezept verfasst, benötigen die Kinder v. a. für diese Textsorte spezifische Verben wie z. B. hinzugeben, verrühren, servieren etc.
- Für einen Unfallbericht, der sich in der 4. Klasse im Zusammenhang mit der Fahrradprüfung anbietet, sammeln die Kinder Wörter aus dem Themenbereich „Verkehr“ wie z. B. der Zebrastreifen, die Vorfahrt, das Handzeichen, auffahren, abbremsen etc. In diesem Fall kann die Wörterschatzkiste fächerübergreifend zum Einsatz kommen.

Hinweise / Stolperstellen:

Als Wörterschatzkisten können entweder kleine Holzkisten aus dem Baumarkt oder Kisten aus Pappe aus einem Bastelgeschäft gekauft werden, man kann aber auch auf einen Schuhkarton zurückgreifen. Da die Schatzkisten im Unterricht oft zum Einsatz kommen, lohnt sich die einmalige Anschaffung einer wertigen Kiste, die von den Kindern in Kunst oder Werken / Textiles Gestalten gebastelt und gestaltet wird. Im Internet finden sich hierzu zahlreiche Bastelvorlagen.

Variation:

- Sprachanfänger können ggf. noch weiter durch Lückentexte unterstützt werden. Die Lücken können sie ergänzen, indem sie die entsprechenden Wörter aus ihrer Wörterschatzkiste suchen und einfügen.
- Die Wörterschatzkiste kann ständig verändert werden. Um einzelne Kategorien innerhalb der Wörterschatzkiste zu bilden, können zusätzlich Trennwände oder kleine Schachteln hinzugefügt werden. Die Kinder sortieren nun ihre Wörter themenspezifisch. Wortschatz wie die Satzanfänge verbleibt dauerhaft in der großen Wörterschatzkiste. Themenspezifisches Wortmaterial wie z. B. Wörter zum Thema „Rezept“ werden in eine kleine Schachtel gelegt und diese außen entsprechend beschriftet.
- Mit zunehmender Eigenständigkeit der Schüler übernehmen diese selbst Verantwortung für den Inhalt ihrer Wörterschatzkiste. Wörter können nachgeschlagen, eigene Wortfelder erstellt und Kategorien für das Wortmaterial gefunden werden.

Mit den Klappkarten lassen sich leicht alle möglichen Sprachquiz durchführen. Alle Kinder werden so für die Bedeutung von Sprache sensibilisiert und erlernen Fachwortschatz spielerisch.



Wortschatz und genaues Lesen üben



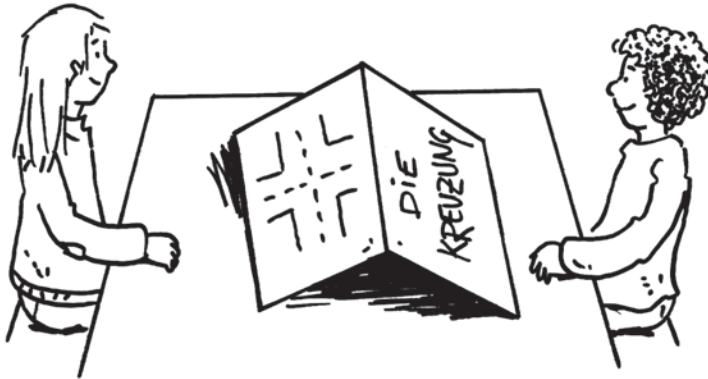
10–20 Minuten



Tonpapier DIN A4, Bildkarten, evtl. Wortkarten bzw. Textstreifen

Durchführung:

- Das Tonpapier wird quer in der Mitte geknickt, sodass es steht wie ein Dach.
- Auf die eine Seite wird eine Bildkarte, auf die andere das entsprechende Wort geklebt.
- In Partnerarbeit können die Kinder nun Wortschatz üben. Ein Kind benennt das Bild, während das andere liest und kontrolliert.



Aufgabenbeispiele:

- Die Schüler verfassen im Deutschunterricht einen Unfallbericht. Dieses Thema eignet sich v. a. zum Zeitpunkt der Fahrradprüfung. Dabei bedarf es eines ausgewählten Wortschatzes. In der Planungsphase ihrer Texte üben die Kinder in Partnerarbeit zentrale Begriffe wie z. B. der Fahrradfahrer, der LKW, der Zebrastreifen, die Ampel, die Kreuzung. Ein Kind benennt das Bild, der Partner liest und kontrolliert genau.

- Grammatische Phänomene wie etwa die Tempusformen der Verben können auch auf diese Weise geübt werden. Partner A sieht den Infinitiv (singen) eines Verbs und die Anweisung, diesen z. B. in die 1. Person Perfekt zu setzen. Partner B korrigiert anhand der Lösung (ich habe gesungen) auf der Klappkarte, ob die gebildete Form stimmt.
- Als Form des Lesetrainings klebt ein kurzer Text auf beiden Seiten der Klappkarte. Die Kinder lesen im Wechsel vor und korrigieren sich gegenseitig.

Hinweise / Stolperstellen:

- Bei der Gestaltung der Klappkarten kann auf einige Dinge geachtet werden, um den Kindern das selbstständige Üben zu erleichtern. Zum Beispiel sollten bei Nomen die Artikel dazu angegeben werden. Silbenbögen unter den Wörtern erleichtern darüber hinaus das Erlesen der Wörter.
- Besonders für DaM-Kinder kann die Übung durch das Schreiben der Wörter erweitert werden. So üben sie neben der Wortbedeutung auch die korrekte Rechtschreibung. DaZ-Kinder können dies mithilfe des Wortes auf der Klappkarte kontrollieren. Das schafft Erfolgserlebnisse für alle Kinder.
- Wird mit Texten gearbeitet, bietet es sich an, diese nach Absätzen zu gliedern und Zeilen anzugeben. So können sich die Kinder leichter darüber verständigen, an welcher Textstelle sie sich befinden. Auch können Beleglesen und das Beantworten von Fragen zum Text so angebahnt werden.

Variation:

Hat sich das Prinzip der Klappkarten einmal in der Klasse etabliert, können die Kinder eigene Karten erstellen. Dem Einfallsreichtum, was deren Gestaltung und die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht betrifft, sind keine Grenzen gesetzt.



Bei dieser Methode geht es um eine erste Annäherung an das Schreiben am Computer und das Nutzen von Korrekturprogrammen. Die Arbeit am PC motiviert alle Kinder und bereitet ihnen großen Spaß, darüber hinaus erhalten DaZ-Kinder eine neue Strategie eigene Texte zu korrigieren.



Aufmerksamkeit auf Rechtschreibung und Grammatik richten und Strategien zur Korrektur von Texten entwickeln.



je nach Textlänge 25–40 Minuten



Rechner mit Schreibprogramm, Anleitung zum Starten von Rechner und Schreibprogramm, Anleitung zum Nutzen der Korrekturfunktionen, Tippkarten mit möglichen Fehlerursachen auf der Vorder- und Regeln/Tipps auf der Rückseite (s. S. 49)

Durchführung:

- Nach einem Schreibauftrag bzw. bevor ein Text den anderen präsentiert wird, tippen ihn die Schüler zu zweit ab.
- Dafür fahren sie einen Rechner hoch und starten ein Schreibprogramm. (U. U. brauchen die Schüler hierfür noch Unterstützung oder eine Anleitung in Form von Screenshots.)
- Bei markierten Stellen (in Word rot für Rechtschreibung, grün für Grammatik) gilt es nun, Fehler selbst auszubessern.
- Dafür wird nach dem Prinzip „Trial and error“ vorgegangen: unterschiedliche Berichtigungsmöglichkeiten werden durch Änderungen am Text überprüft.
- Die Schüler bekommen außerdem auf rotem und grünem Papier gedruckte Tippkärtchen (s. S. 49), die sie beim Beheben der häufigsten Fehler im Bereich Rechtschreibung und Grammatik unterstützen.
- Verschwindet die Markierung nicht, kann der Rechner über die Funktion *Rechtschreibung und Grammatik* im Reiter *Überprüfen* um „Rat gebeten werden“. Der Korrekturvorschlag kann über die Funktion „ändern“ angenommen werden (und – Abrakadabra – der Fehler wird behoben).
- Wenn sie fertig sind, gehen die Schüler den Text noch einmal durch und überprüfen ihn eigenständig – auch die Korrekturfunktionen der Schreibprogramme finden nicht alle Fehler.

Aufgabenbeispiele:

- Die Schüler einer 3. Klasse haben einen Brief an den Schulleiter geschrieben. Es geht um die Organisation des Osterbazars. Bevor der Brief im Sekretariat abgegeben wird, muss er getippt und korrigiert werden.
- In der 3. Klasse können auch Laufdiktate mithilfe des Computers korrigiert werden.
- Ebenfalls können in der 4. Klasse Schreibkonferenzen durch diese Methode unterstützt werden.
- Das Überarbeiten und Korrigieren eines Textes ist Schülern besonders dann wichtig, wenn dieser Text anderen zugänglich gemacht werden soll. Deshalb ist die Methode bei allen solchen Sprachprodukten gut anzuwenden: Beiträge zur Schülerzeitung, Blogs, Rezeptbuch, Schullandheim-Bericht, Schulhomepage, Märchen-Wettbewerb, Poster etc.



Hinweise / Stolperstellen:

- DaZ-Schülern steht bei der Überprüfung von Rechtschreibung und Grammatik in eigenen Texten nicht immer die Unterstützung durch kompetente Schreiber des Deutschen zur Verfügung. Diese Methode bietet ihnen eine gute Alternative dazu.
- Die Tippkärtchen müssen dem Lernstand der Schüler angepasst sein. Es sollten auch immer nur eine begrenzte Anzahl davon neu eingeführt werden.
- Der Umgang mit den Korrekturfunktionen muss geübt und reflektiert werden, denn nicht alle Vorschläge sind immer angemessen.

Variation:

Neben den Korrekturfunktionen kann auch die Thesaurusfunktion genutzt werden. DaZ-Schüler weisen tendenziell ein begrenztes Spektrum im Wortschatz auf. Durch maschinelle Vorschläge können sich wiederholende Wörter variiert werden.

Aus dem Werk 07687 "33 Methoden DaZ im Deutschunterricht" BN: 07687 – Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Augsburg

Diese Methode erfordert, dass Plakate von allen Kindern nach Darstellung und Inhalt bewertet werden. Darauf basierend wird entschieden, welches am besten gelungen ist. Gesten und Sprachmuster der DaM-Kinder haben Erklärungs- und Vorbildfunktion und helfen DaZ-Kindern eigene Bewertungen zu formulieren.



Orientierung auf Papiermedien üben, Wortschatz für genaue Lagebeschreibung erwerben; Bewertungskriterien kennenlernen und nutzen



30–40 Minuten



Plakate aus Präsentationsphasen, Block für Notizen, Bewertungsbogen (vgl. S. 63)

Durchführung:

- Ein Bewertungsbogen wird verteilt und gemeinsam besprochen.
- In Teams begutachten die Kinder alle Plakate, die zu einem Thema / Projekt entstanden sind.
- Jedes Team füllt einen Bewertungsbogen pro Plakat aus.
- In den Teams werden die Bewertungsbögen besprochen und jede Gruppe kürt ein Siegerplakat.
- Die Gruppe benennt das Plakat, das ihrer Meinung nach am besten gelungen ist.

Aufgabenbeispiel:

Im Rahmen eines Kunstprojekts haben die Schüler die Aufgabe, Plakate für das anstehende Schulfest zu erstellen. Im Vorfeld bespricht die Klasse gemeinsam, wie ein gutes Plakat aussehen und welche Informationen es enthalten sollte. Dann machen die Gruppen sich an die Arbeit und erstellen ein Plakat. Im Anschluss sollen die fertigen Plakate bewertet werden. Zunächst bespricht die Lehrkraft den Bewertungsbogen mit der Klasse. Dann verteilen sich die Teams an die Plakate und begutachten diese in Ruhe. Jede Gruppe bewertet dabei die Plakate der anderen Gruppen. Sie gehen den Bewertungsbogen Frage für Frage durch. Alle Schüler im Team geben ihre Einschätzung ab. Gemeinsam einigen sie sich darauf, ob sie die Bewertungsfrage mit „ja“ oder „nein“ beantworten möchten. Während der Bewertung der Plakate verwenden die Schüler Wortschatz zur Lagebeschreibung wie z. B. „ganz unten, rechts neben dem ...“, zwischen der Überschrift und dem Text“ etc. Nach drei bis vier Minuten gibt die Lehrkraft ein Signal und das Team wechselt zum nächsten Plakat.

Hinweise / Stolperstellen:

- Bei dieser Methode ist die gemischte Teambildung von DaZ- und DaM-Kindern (oder fortgeschrittenen DaZlern) besonders wichtig. Die Kinder hören bei der Beschreibung und Bewertung viel Wortschatz zur Lagebeschreibung und Orientierung auf dem Plakat (auf / in Schriftmedien). Da die Kinder direkt vor dem Plakat stehen, begleiten sie ganz natürlich die Beschreibungen und ihre Kommentare mit Zeigegesten und unterstützen die DaZ-Kinder dabei, die Wortbedeutungen zu erfassen. Gleichzeitig geben sie ihnen Sprachmuster, die diese gleich (oder beim nächsten Plakat) ausprobieren können, z. B. „Das ist weit oben.“, „Das kann weiter rechts sein.“ Alternativ könnte auch die Lehrkraft selbst ein Team unterstützen und Sprachbeispiele geben.
- Es sollten so viele Teams gebildet werden, wie es Plakate gibt. Nach einer bestimmten Zeit (3–4 Minuten), wechseln die Teams zum nächsten Plakat. Wenn die Zeit zu knapp ist und die Bewertungsbögen noch nicht ausgefüllt sind, sollten diese Arbeitsphasen entsprechend verlängert werden. Mehr als 5 Minuten sollte eine Plakatbewertung aber nicht dauern.

Variation:

- Mit dieser Methode können auch Werbeplakate (z. B. vom Zirkus), Werbeanzeigen oder Prospekte bewertet werden. Dafür müsste man gegebenenfalls die Bewertungskriterien erweitern.
- In Form eines Wettbewerbs, eventuell mit Jury, ist die Methode besonders wirksam. Hierzu könnte auch ein Moderator die unterschiedlichen Plakate und ihre Bewertung bei „einer Veranstaltung“ vorstellen.

Beispiel für einen Bewertungsbogen:

| BEWERTUNGSBOGEN für PLAKATE | Ja | Nein |
|---|----|------|
| Ist das Plakat übersichtlich? | | |
| Sind zu viele Informationen darauf? Ist es zu voll? | | |
| Sind ausreichend Informationen darauf? | | |
| Kann man die Schrift gut lesen? Ist sie groß genug? Ist sie ordentlich? | | |
| Sind die Erklärungen gut zu verstehen? | | |
| Macht das Plakat neugierig, mehr über das Thema zu erfahren? | | |
| Sind passende Bilder auf dem Plakat? | | |
| Weitere Bewertungsideen ... | | |
| Was fällt euch noch auf? | | |

Durch Gespräche über die eigenen Lernfortschritte werden die Kinder ange-
regt, über das eigene Lernen nachzudenken und neue Lerntechniken auszu-
probieren. Für die DaZ-Kinder liegt der Schwerpunkt auf den vereinbarten
Lernzielen im Deutscherwerb.



Gespräche über die eigenen Lernfortschritte vorbereiten und durchfüh-
ren; über das eigene Lernen nachdenken und die beste Lerntechnik für
sich entdecken



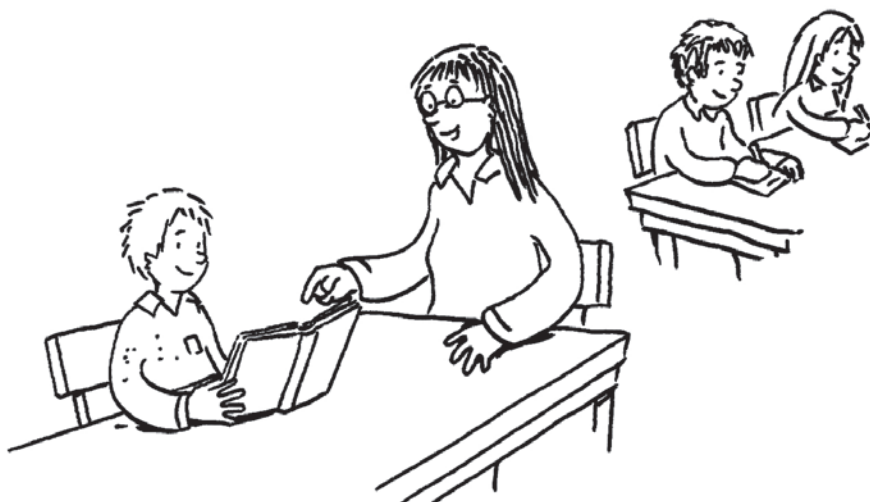
20 Minuten zum Einsatz im Unterricht, später die Vorbereitung als
Hausaufgabe geben, dann 5–10 Minuten pro Gespräch



das Lerntagebuch aus der Methode „Lernen planen“ (s. 2.1)

Durchführung:

- Die Schüler überlegen, ob sie das zuletzt vereinbarte und im Lerntagebuch
notierte Lernziel erreicht haben.
- Sie überlegen, ob ihnen die Lerntechnik gefallen hat.
- In Tandems oder Kleingruppen formulieren sie Fragen für das Lerngespräch mit
der Lehrkraft und unterstützen sich dabei gegenseitig.
- Jedes Kind hat ca. 5 Minuten für ein Lerngespräch mit der Lehrkraft.



Aufgabenbeispiel:

Die Kinder überlegen sich zunächst, wie man das Lernen beschreiben kann und was man alles im Deutschunterricht lernt. Dann überlegt jedes Kind (für sich oder im Austausch mit einem Partner, der Kleingruppe), was es selbst in den letzten Tagen oder Wochen gelernt hat.

Nun formulieren die Kinder Fragen an die Lehrerin und schreiben diese auf. Mit dieser Vorbereitung führen sie das Lerngespräch mit der Lehrerin und besprechen dabei neue Lernziele. Die Lehrkraft unterstützt das Kind je nach Bedarf mehr oder weniger bei der Auswahl des nächsten Lernziels. Nach dem Gespräch tauschen sich die Kinder über ihre Lernfortschritte und nächsten Lernziele aus.

Wichtig ist, dass die Kinder die Ergebnisse dazu individuell im Lerntagebuch festhalten.

Hinweise / Stolperstellen:

- Diese Kommunikationsform muss in der Stundenplanung berücksichtigt werden. Es müssen / können nicht alle Kinder auf einmal an die Reihe kommen. Die Lernreflexion kann über 1–2 Wochen während der Gruppenarbeitsphasen eingebaut werden.
- Wird ein Lerntagebuch (wie in 2.1) verwendet, können die Blankovorlagen für die ersten Seiten kopiert werden. Die erste Seite gestalten die Kinder frei mit ihrem Namen und einem Bild oder Stickern, je nach Geschmack. Auf den Doppelseiten bietet sich folgende Aufteilung an: Links werden die Blankovorlagen eingeklebt und mit dem Lernplan (Lernziel, Lerntechnik, Zeit) gefüllt, auf der rechten Seite notieren die Kinder ihre Überlegungen zum Lernprozess. Sie schreiben auf, was gut funktioniert hat oder ob sie eine andere Lerntechnik ausprobieren möchten. Sie nutzen diese Seite zur Vorbereitung auf das Lerngespräch mit der Lehrkraft und für das Festhalten der Ergebnisse aus diesem Gespräch.

Variation:

- Das Lerngespräch kann auch auf die Erarbeitung eines neuen Kapitels, eines bestimmten Lernbereichs beschränkt werden, in dem alle Kinder zu demselben Lernstoff den Lernprozess reflektieren.
- Zur Unterstützung der Gesprächsvorbereitung kann auf die Mindmap zur Sprachbeschreibung (s. 2.1 Lernen planen) verwiesen werden. Je nach Fortschreiten der Klasse in der Erarbeitung des Unterrichtstoffes können nach einiger Zeit auch neue Mindmaps zur Sprachbeschreibung erstellt werden. Wenn die Mindmaps nebeneinander aufgehängt werden, können die Kinder bei einem Rundgang (s. 4.1) auch die „Klassenfortschritte“ in Deutsch bewusst wahrnehmen.
- Die Kinder können in Beratungsszenarien mit unterschiedlichen Rollen auch selbst Beratungsgespräche gestalten, wobei ein Kind jeweils die Lehrkraftrolle spielt (und sich entsprechend beratend und hilfreich benehmen muss).